Am 5. Jan. starb die russische Kaiserin Elisabeth; ihr Nachfolger, Peter III., aber war schon lange ein begeisterter Verehrer des großen Königs gewesen, und kaum hatte er den Thron bestiegen, so ließ er alle preußischen Gefangenen ohne Lösegeld frei, schloß Frieden, und schickte dem Könige sogar 20,000 Russen unter dem General Czernitschef zu Hülfe. Das war ein erfreulicher Wechsel des Glücks.

Auch die Schweden, welche den Krieg immer ohne besondern Eifer geführt hatten, folgten jenem Beispiele und machten Frieden, ohne weitere Entschädigung.

Der russische Kaiser Peter wurde zwar schon nach 6 Monaten ermordet, weil er gar zu unvorsichtig Neuerungen angefangen und den Adel so wie die Geistlichkeit gegen sich aufgebracht hatte; aber seine Nachfolgerin, die Kaiserin Katharina, hielt den Frieden mit Preußen aufrecht, obwohl sie die russischen Hülfstruppen wieder zurückrief. — So waren nur noch Oestreich, Frankreich und das deutsche Reich in den Waffen. Den Oestreichern nahm Friedrich im Sommer 1762, nach dem glücklichen Treffen bei Burkersdorf, die Festung Schweidnitz wieder ab; und die Franzosen wurden überhaupt in den drei letzten Jahren des Krieges durch die große Klugheit des Prinzen Ferdinand mit einem viel kleineren Heere völlig im Zaum gehalten, obgleich keine bedeutende Schlacht mehr vorfiel. Aber in vielen kleineren Gefechten zeichneten sich, außer dem Heerführer selbst, noch seine Unterfeldherren, der Erbprinz von Braunschweig, Spörken, Kielmannsegge und Luckner aus. Am 1. Nov. 1762 eroberte er noch die hessische Hauptstadt Kassel wieder, die eine Zeitlang in den Händen der Franzosen gewesen war; und am 29. Nov. war das letzte Treffen dieses Krieges in Sachsen bei der Stadt Freiburg, zwischen dem Prinzen Heinrich auf der einen, und den Oestreichern nebst der Reichsarmee auf der andern Seite. Der Prinz Heinrich gewann es.

Alle Parteien waren des vergeblichen Krieges müde; daher wandte man die Winterruhe zu Unterhandlungen an, und am 10. Februar wurde durch den Pariser Frieden dem Kriege zwischen England und Frankreich, und am 15. durch den Frieden zu Hubertsburg, einem sächsischen Jagdschlosse, dem Kriege zwischen Preußen, Oestreich und Sachsen ein Ende gemacht. Von allen Seiten wurden die Eroberungen zurückgegeben, die Gefangenen ausgeliefert, und keine Kriegskosten erstattet. König Friedrich blieb im Besitze von Schlesien und gab dagegen dem Churfürsten von Sachsen sein Land wieder. Keiner gewann durch den höchst blutigen Kampf, außer daß England einige Inseln jenseits des Weltmeeres von Frankreich erhielt; aber Ein Hauptgewinn war aus der schweren Prüfungszeit hervorgegangen: das allgemeine Verlangen nämlich nach Ruhe und Frieden, und zweitens die Ueberzeugung, daß die neue preußische Macht auf zu festen Stützen ruhe, um durch die Waffen wieder vernichtet werden zu können. Diese Stimmung hielt von nun an fast 30 Jahre lang Europa in einer glücklichen Ruhe, welche die Völker erfreute und die Künste des Friedens wieder emporblühen ließ.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/372